



Mit Tabellenteil
und Grafik-Tool
zum Download

Das *Wattenmeer-Tourismus-Radar*

Grenzen erkennen – Werte erhalten:
Tourismusentwicklung am Weltnaturerbe Wattenmeer
nachhaltig gestalten

Ein Leitfaden für Destinationen



European Regional Development Fund



EUROPEAN UNION



Tabellenteil, Grafik-Tool und
Broschüre zum Download unter
www.wwf.de/watt/tourismus-radar

Impressum

Herausgeber
WWF Deutschland, Berlin

Kontakt
Anja Szczesinski, anja.szczesinski@wwf.de

Autor
Wolfgang Günther
NIT – Institut für Tourismus- und Bäderforschung
in Nordeuropa GmbH
Fleethörn 23
24103 Kiel



Im Auftrag des WWF

Redaktion
Anja Szczesinski & Hans-Ulrich Rösner (WWF)
WWF Deutschland
Wattenmeerbüro
Hafenstraße 3
25813 Husum

Lektorat
Carla Mönig

Gestaltung/Layout
Katrin Liebmann, Liebmann Feine Grafik

Titelfoto
Hans-Ulrich Rösner

Bezugsquelle
WWF Wattenmeerbüro, husum@wwf.de
Download: www.wwf.de/watt/tourismus-radar

Klimaneutraler Druck, mineralölfreie Farben auf 100 % Recyclingpapier

© 2022 WWF Deutschland, Berlin

In Zusammenarbeit mit den PROWAD LINK-Projektpartnern

Nationalpark
Wattenmeer



Gemeinde *Ameland*

Gefördert von:



Inhalt

- 4 Vorwort
- 5 Das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* ganz kurz
- 6 Einleitung
- 7 Von den Grenzen akzeptabler Veränderungen zum *Wattenmeer-Tourismus-Radar*
- 8 Wie funktioniert das *Wattenmeer-Tourismus-Radar*?

Innenteil:

**Die Kriterienliste des
Wattenmeer-Tourismus-Radars
30 Kriterien zum Selbst-Check**

Tabellenteil
zum Heraus-
trennen

- 9 Erfahrungen aus der Erprobung in drei Pilotorten
- 12 Wer aber soll den Check durchführen?
- 13 Weitere Beispiele für die Bewertung von Tourismus am Maßstab der Nachhaltigkeit
- 14 Kommunikation und Einsatz
- 15 Schritt-für-Schritt-Anleitung für das Arbeiten mit dem *Wattenmeer-Tourismus-Radar*

Vorwort

Tourismus an der Nordseeküste hat eine lange Tradition – ebenso wie der Naturschutz im weltweit einzigartigen Wattenmeer. An vielen Stellen gehen Naturschutz und Tourismus schon länger Hand in Hand, profitieren voneinander und streben gemeinsam eine nachhaltige Entwicklung der Nationalpark- und Weltnaturerbe-Region an.

An manchen Orten und zu einigen Zeiten werden aber aktuell in der Tourismusentwicklung auch Grenzen sichtbar, deren Überschreitung Widerstände auslöst und Gefahren mit sich bringt. Grenzen der Belastbarkeit für die Natur, wenn geschützte Tiere und Pflanzen in ihrem Lebensraum gestört oder vertrieben werden; Grenzen der Belastbarkeit für die Menschen vor Ort, wenn ein normaler Alltag durch zu viel Besucherverkehr kaum mehr möglich ist; Grenzen der Wirtschaftlichkeit, wenn es zu wenig Fachkräfte und ein zu stark saisonales Angebot gibt.

Dann läuft der Tourismus Gefahr, an Akzeptanz zu verlieren und die ganz besonderen Werte des Weltnaturerbes Wattenmeer, aber auch der es umgebenden Region zu gefährden. Dem gilt es vorzubeugen und frühzeitig gegenzusteuern.

Der WWF setzt sich für ein gut geschütztes Wattenmeer und eine nachhaltige Entwicklung der Nationalpark- und Weltnaturerbe-Region ein. Der Tourismus ist dabei ein wichtiger Partner! Gemeinsam kann es gelingen, die Werte des Wattenmeers und seiner Umgebung als Weltnaturerbe, hochattraktive Tourismusdestination und lebenswerten Wohnort zu erhalten.

Dazu gibt der WWF eine Hilfestellung: Mit dem hier vorgestellten *Wattenmeer-Tourismus-Radar* möchten wir Destinationen einladen, sich mit der Tourismusentwicklung vor Ort konstruktiv-kritisch auseinanderzusetzen, Grenzen zu erkennen und ein gesundes Maß zu finden. Im Vordergrund stehen dabei der Erhalt sowohl der großartigen Wattenmeer-Natur als auch der Lebensqualität für Einheimische und Gäste!

Eine spannende Diskussion und nachhaltig gute Gestaltung des Tourismus wünscht Ihnen

Anja Szczesinski
WWF Deutschland



Das Weltnaturerbe Wattenmeer ist für den Tourismus an der Nordseeküste zwischen Den Helder und Esbjerg ein zentraler Angebotsbaustein. Ein großer Teil der Bevölkerung lebt vom Besuch der Gäste.

Tourismus ohne intakte Natur ist in der Region nicht vorstellbar. Gleichzeitig kann Tourismus aber auch die Natur und das soziale Miteinander der Einwohner:innen empfindlich stören. Es kommt wie so oft auf das rechte Maß an.

Wann dieses Maß überschritten ist, lässt sich allgemeingültig kaum in starren Zahlen ausdrücken. Es hängt sehr stark von der Natur, den Schutzziele sowie den Menschen am jeweiligen Standort ab.

Wattenmeer-Tourismus-Radar ganz kurz

Das mit diesem Bericht vorgestellte *Wattenmeer-Tourismus-Radar* stellt eine Methode vor, die Orte dabei unterstützt, rechtzeitig zu erkennen, wann und in welchen Bereich diese Grenze erreicht wird.

Das Radar ist ein Instrument, mit dem anhand festgelegter Kriterien nachgefragt werden kann, ob die aktuellen touristischen Aktivitäten am Untersuchungs-ort die Lebensraumqualität für Menschen, Tiere und Pflanzen negativ beeinträchtigen und jene Werte gefährden, für die das Wattenmeer als Weltnaturerbe anerkannt worden ist.

Ist dies der Fall, wird der Grad der Beeinträchtigung festgestellt, und es werden geeignete Maßnahmen verabredet, um wieder zum gesunden Maß zurückzukehren. Auf diese Weise kann und soll das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* als Navigationshilfe auf dem Kurs Nachhaltigkeit im Tourismus dienen.



Einleitung

Das Wattenmeer hat einen ganz besonderen Wert sowohl für die Natur unserer Erde als auch für die Menschen, global wie vor Ort. Die UNESCO¹ spricht dem Wattenmeer einen *außergewöhnlichen universellen Wert*² (*Outstanding Universal Value, OUV*) zu und hat es deshalb als Weltnaturerbe anerkannt. Diesen Wert gilt es für die Zukunft zu schützen und zu bewahren. Darauf haben sich die drei Wattenmeer-Staaten als Verantwortliche für das Weltnaturerbe verständigt und sind damit auch vor der Weltgemeinschaft dazu verpflichtet.

Tourismus³ profitiert vom Wert des Weltnaturerbes Wattenmeer und damit auch vom Schutz der Natur und der Landschaft im Wattenmeer an der Nordseeküste. Der einzigartige Lebensraum ist zentraler Baustein der touristischen Attraktivität der Region. Der Tourismus kann aber gleichzeitig auch selbst zum Erhalt des Weltnaturerbes beitragen. Damit der besondere Wert des Wattenmeers erhalten bleibt, liegt es im eigenen Interesse des Tourismus, dies auch zu tun.

Tourismus kann zu Belastungen führen, die einen Verlust von wertgebenden Eigenschaften der Region nach sich ziehen. Dies gilt es gemeinsam zu vermeiden. Auch aus diesem Grund ist es wichtig, die Auswirkungen des Tourismus auf das Weltnaturerbe Wattenmeer genau im Auge zu behalten und kontinuierlich nachzuschauen, ob Entwicklungen sichtbar werden, die dessen Wert negativ beeinträchtigen oder künftig beeinträchtigen werden. Tut man dies regelmäßig mit einer einheitlichen Methodik, gewinnt man auf diese Weise ein Frühwarnsystem und Monitoring-Program, das

hilft, unerwünschte Entwicklungen zu erkennen und zu reagieren, bevor bleibende Schäden entstehen.

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie haben die Frage nach dem rechten Maß touristischer Nutzung im Weltnaturerbe Wattenmeer an zahlreichen Orten lauter werden lassen. Die in der Wattenmeer-Region lebenden Menschen, Tiere und Pflanzen erlebten in kurzer Folge sowohl das völlige Ausbleiben wie auch einen besonders großen Ansturm von Tourist:innen. Erst eroberten Brutvögel Parkplätze zurück, und dann standen Pendler:innen stundenlang mit Tagesgästen im Stau. Der Wunsch nach Nachhaltigkeit und mehr Resilienz im Tourismus ist mit der Pandemie stärker geworden – sowohl bei den Anbietern wie auch bei den Gästen. Und auch wenn die COVID-19-Pandemie hoffentlich bald ausklingen wird, bleibt der Klimawandel mit seinen enormen Auswirkungen als größte Herausforderung für die Zukunft auch des Wattenmeers bestehen.



Das Wattenmeer-Tourismus-Radar soll die Tourismusorte in dieser Situation bei der Standortbestimmung und als Navigationshilfe auf dem Kurs Nachhaltigkeit unterstützen.

¹ Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur/United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization.

² Der „außergewöhnliche universelle Wert“ bezeichnet nach den Richtlinien der UNESCO eine kulturelle und/oder natürliche Bedeutung, die aus globaler Perspektive außergewöhnlich ist und sowohl für gegenwärtige als auch für künftige Generationen der gesamten Menschheit von Bedeutung ist.

³ Unter „Tourismus“ verstehen wir in diesem Projekt die Gesamtheit aller Aktivitäten und Akteure im Zusammenhang mit dem Aufsuchen von Zielorten außerhalb des alltäglichen Wohnumfeldes und anschließender Rückkehr. Dies kann an einem Tag oder für eine längere Zeit und aus beruflichen oder privaten Gründen geschehen (in Anlehnung an Eurostat [2014]. Methodological Manual for Tourism Statistics. Version 3.1. Luxemburg: Publications Office of the European Union.)

Von den Grenzen akzeptabler Veränderungen zum Wattenmeer-Tourismus-Radar

Das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* wurde im Rahmen des Interreg Vb PROWAD LINK⁴-Teilprojektes „Sustainable Tourism in the Wadden Sea World Heritage Destination: Identifying Limits of Acceptable Change (LAC)“ entwickelt. Anlass zu dem Projekt war die Sorge, dass der Tourismus in der Destination Weltnaturerbe Wattenmeer sich in einer Weise entwickeln könnte, die den außergewöhnlichen universellen Wert des Weltnaturerbes gefährdet. Es bestand das Bedürfnis, Grenzen zu benennen, deren Einhaltung sicherstellt, dass eine solche Beeinträchtigung nicht eintritt. Es sollte zugleich der Versuch unternommen werden, solche Grenzen möglichst aus der Perspektive der einzelnen Tourismusstandorte zu beobachten und zu beschreiben, damit sie zur realen Praxis passen und damit eine wichtige Voraussetzung dafür gegeben ist, dass ggf. erforderliche Maßnahmen auch umgesetzt werden.

Eine Methode, gemeinsam mit den Akteuren in der Region solche Grenzen zu definieren, ist der LAC-Ansatz („Limits of Acceptable Change“)⁵. Im Projekt wurde nun zunächst geprüft, ob diese Methode für einen Einsatz im Weltnaturerbe Wattenmeer in Frage kommt. Der Ansatz sieht ein Indikatoren-gestütztes Monitoring zu definierten Kriterien vor. Mögliche Indikatoren wurden entsprechend auf Grundlage existierender Indikatorensysteme und Datenquellen mithilfe einer Liste als relevant eingestufte Themen identifiziert. Insgesamt wurde ein Set von 50 Indikatoren⁶ herausgearbeitet, aus dem interessierte Destinationen die für sie passenden Kennzahlen auswählen können.

In der Diskussion mit den Regionsvertreter:innen wurde allerdings übereinstimmend festgestellt, dass der Aufwand in der Datenerhebung beim Einsatz der LAC-Indikatoren die zeitlichen Kapazitäten der meisten dafür nötigen Akteure übersteigen dürfte. Daher wurde beschlossen, den Ansatz zunächst nicht weiter zu verfolgen, sondern aufbauend auf den gewonnenen Erfahrungen nach einer Alternative zu suchen, die mit weniger Aufwand voraussichtlich ebenfalls helfen kann sicherzustellen, dass der besondere Wert des Weltnaturerbes Wattenmeer durch den Tourismus nicht beeinträchtigt wird.

Mit dem *Wattenmeer-Tourismus-Radar* liegt nun eine solche Alternative vor.



4 „Interreg Vb North Sea Region Programme Project PROWAD LINK“ steht für „Protect & Prosper: Benefits through linking sustainable growth with nature protection“; siehe <https://northsearegion.eu/prowad-link/>

5 Vgl. McCool, S.F. (2013). Limits of Acceptable Change and Tourism. In: Holden, A., and Fennel, D.A. (Hrsg.) Routledge Handbook of Tourism and the Environment. Routledge, Oxon, GB, S. 285–298.

6 Vgl. die Zusammenstellung der Indikatoren, die unter www.wwf.de/watt/tourismus-radar zum Download bereit steht.

Wie funktioniert das Wattenmeer-Tourismus-Radar?

Die Grundidee ist eigentlich ganz einfach: Das Radar fragt anhand festgelegter Kriterien nach, ob die aktuellen touristischen Aktivitäten am Untersuchungsort die Lebensraumqualität für Menschen, Tiere und Pflanzen negativ beeinträchtigen und den „Außergewöhnlichen Universellen Wert“ des Weltnaturerbes Wattenmeer gefährden. Ist dies der Fall, wird der Grad der Beeinträchtigung festgestellt, und es werden Maßnahmen vorgeschlagen, um ihr zu begegnen. Wenn möglich, werden außerdem Referenzen zu Studien oder Kennzifferwerten beigelegt, die die getroffene Einschätzung belegen können. **Wer die Fragen beantworten soll, wird auf Seite 12 beschrieben.**

Auf die beschriebene Weise werden alle 30 Kriterien des Wattenmeer-Tourismus-Radars nacheinander durchgesprochen. Werden keine negativen Beeinträchtigungen durch den Tourismus festgestellt, besteht auch kein Handlungsbedarf, jedenfalls aus Sicht der an dem Gespräch beteiligten örtlichen Akteure. Werden aber Beeinträchtigungen wahrgenommen, sollte gemeinsam überlegt werden, wie der Ort mit dieser Entwicklung umgehen möchte. Im Idealfall würde sich als nächster Schritt die Verabredung eines mit Politik und Kommunalverwaltung abgestimmten Maßnahmen- oder Aktionsplans anschließen, der aufzeigt, wie es gelingen kann, wieder auf Kurs zu kommen.

Das Wattenmeer-Tourismus-Radar dient dabei als integrierende Navigationshilfe, indem es nicht einzelne Aspekte isoliert herausgreift, sondern sie neben die Herausforderungen in anderen Themenfeldern stellt und so einen umfassenden und einordnenden Blick auf die Gesamtsituation erlaubt. Wird das Radar dann nach einer verabredeten Zeit in gleicher Weise erneut angewendet, lässt sich erkennen, ob die getroffenen

Maßnahmen zu dem gewünschten Erfolg geführt haben. Aber auch neu hinzugetretene Beeinträchtigungen können so erkannt und in die Diskussion einbezogen werden.

Inhaltlich gliedert sich die **Tabelle mit den Kriterien in vier Abschnitte**. Im ersten Abschnitt nehmen die ersten drei Kriterien zunächst die UNESCO-Kriterien auf, deren Erfüllung zur Anerkennung des Wattenmeers zum Weltnaturerbe geführt hat. Da die „Strategie für einen nachhaltigen Tourismus in der Destination Weltnaturerbe Wattenmeer“ als rahmende Vereinbarung für den Tourismus in der Region aber nicht nur den Schutz des Außergewöhnlichen Universellen Wertes (OUV) des Weltnaturerbes Wattenmeer als Naturraum in den Blick nimmt, sondern auch den Erhalt seines gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Wertes für die Region als Ziel formuliert, werden in den folgenden drei Abschnitten weitere Kriterien hinzugelegt: Jeweils neun Kriterien zu den drei Dimensionen „Planet“, „Profit“ und „People“ (bzw. „Ökologie“, „Ökonomie“ und „Soziales“) ergänzen daher die Liste.

Der **geografische Bezugsraum** für die Beantwortung der Fragen wird in den Kriterien einheitlich als Ort bezeichnet. Mit „Ort“ ist dabei aber nicht notwendigerweise eine einzelne Gemeinde gemeint. Die Frage nach Beeinträchtigungen kann grundsätzlich genauso für das Wattenmeer insgesamt wie auch für eine Insel oder eine Gruppe von Kommunen mit ihrem Umland beantwortet werden. Allerdings dürfte eine differenzierte Beurteilung in einem kleineren Bezugsraum leichter fallen. Damit wird es dort auch einfacher, eine stichhaltige Begründung für die Einschätzung zu geben und spezifische Maßnahmen zu benennen.

Die nachstehende Abbildung zeigt den Aufbau des Fragebogens an einem Beispiel:

Von links nach rechts geht es zu nächst darum, einzuschätzen, ob das jeweilige Kriterium grundsätzlich für den Ort erfüllt ist.

Dabei ist es auch möglich, eine teilweise Zustimmung festzuhalten.

Beispiele, wie Beeinträchtigungen durch den Tourismus aussehen könnten

Gibt es Daten oder Studien, die die getroffene Einschätzung untermauern, werden diese hier notiert.

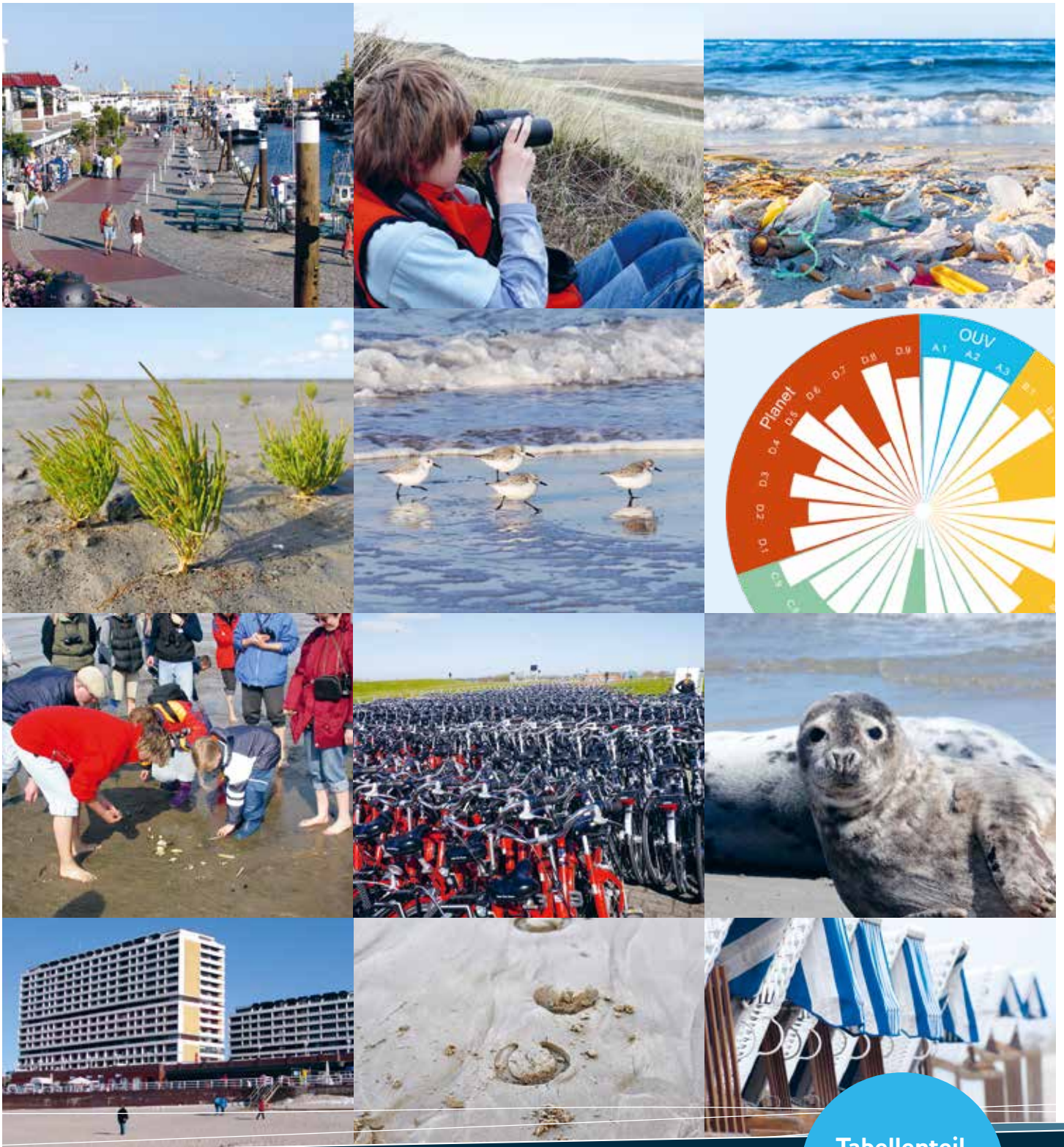
Erste Maßnahmevorschläge, die geeignet sein könnten, die Beeinträchtigungen zu reduzieren

B	Kriterium (Erläuterung)	Aussage trifft voll zu 4 eher zu 3 eher nicht zu 2 gar nicht zu 1	Wenn 1, 2 oder 3: Wird das Kriterium durch die Tourismusentwicklung vor Ort negativ beeinträchtigt? In welcher Form?	Beispiele für Beeinträchtigungen durch den Tourismus	Beeinträchtigung		Ggf. Nachweise, Referenzen, Studien, Indikatoren (soweit vorhanden)	Ggf. Maßnahmenvorschläge
					Grad	Trend		
LEBENSQUALITÄT	B.1 Die Einwohner:innen bewerten die Auswirkungen des Tourismus vor Ort für sich persönlich und für den Ort überwiegend als insgesamt positiv. <i>Der Tourismus sollte so entwickelt werden, dass die Einwohner:innen gern in ihrem Ort wohnen und dem Tourismus positiv gegenüberstehen. Einwohner:innenbefragungen helfen, den jeweils aktuellen Status zu erfassen.</i>	1	2	3 Es gilt zu vermeiden, dass eine Mehrheit der Einwohner:innen die Auswirkungen des Tourismus negativ bewertet. Dies kann beispielsweise durch übermäßig starkes Verkehrsaufkommen und Lärm, durch Gedränge im öffentlichen Bereich, durch Wohnraumverknappung oder überdurchschnittlich hohe Preise vor Ort ausgelöst werden.	4 gering 1 mittel 2 hoch 3	5 ↑ → ↓	6 Z. B. Ergebnisse von Akzeptanz-Untersuchungen	7

Wird das Kriterium nicht oder nur eingeschränkt erfüllt, wird notiert, ob sich dies auch aus touristischen Aktivitäten vor Ort begründet und in welcher Form der Tourismus dazu beiträgt.

Bewertung des Grades der festgestellten Beeinträchtigung auf einer Skala von 1 (gering) bis 3 (hoch)

Entwicklungsrichtung der Beeinträchtigung: Sie kann in der Tendenz zunehmen (+), gleichbleibend sein (0) oder abnehmen (-).



Tabellenteil
zum Heraus-
trennen

Die Kriterienliste des Wattenmeer-Tourismus-Radar

Planet, People, Profit – 30 Kriterien zum Selbst-Check

Kriterienlisten als Word-Datei sowie Excel-Datei
zum Erzeugen der Ergebnisgrafik unter www.wwf.de/watt/tourismus-radar

A. Dimension „Planet“: OUV-Kriterien

A	Kriterium (Erläuterung) Bezugspunkt für die Bewertung ist der Status im Jahr der Anerkennung des Wattenmeers als Welterbe 2009	Aussage trifft voll zu 4 eher zu 3 eher nicht zu 2 gar nicht zu 1	Wenn 1, 2 oder 3: Wird das Kriterium durch die Tourismusentwicklung vor Ort negativ beeinträchtigt? In welcher Form?	Beispiele für Beeinträchtigungen durch den Tourismus	Beeinträchtigung Grad gering 1 mittel 2 hoch 3	Trend ↗ → ↘	Ggf. Nachweise, Referenzen, Studien, Indikatoren (soweit vorhanden)	Ggf. Maßnahmen- vorschläge
A.1 GEOLOGISCHE PROZESSE (Kriterium VIII)	<p>Die Landschaft und Strukturen des Wattenmeers vor Ort werden von natürlichen Kräften geformt (z. B. Gezeiten und Wind). Dies geschieht ohne bedeutenden menschlichen Einfluss. Eingriffe in die wattenmeertypische natürliche Dynamik können zu weitreichenden und schwer vorhersehbaren Veränderungen und zum Verlust der ursprünglichen Wirkungsabläufe führen. Wird sie durch touristische Projekte oder Eingriffe für den Tourismus gestört oder gestoppt, verliert der Lebensraum dort seine einmalige Charakteristik.</p>			<p>Der Ausbau touristischer Infrastruktur (z. B. Erweiterung von Fähranlegern) könnte die Strömungsverhältnisse im Wattenmeer verändern. Touristische Nutzung kann zum Verlust einzelner Landformen führen. Beispielsweise könnte durch eine zu große Entnahme von Grundwasser bei steigendem Bedarf durch die Gäste auf den Inseln der Grundwasserspiegel so weit absinken, dass feuchte Dünenränder trocken fallen und als spezielle Landschaftsform verloren gehen.</p>				
A.2 ÖKOLOGISCHE UND BIOLOGISCHE PROZESSE (Kriterium IX)	<p>Die wattenmeertypischen ökologischen Prozesse können stattfinden, und die über die Grenzen des Wattenmeers hinaus bedeutsame Biodiversität und Produktivität des Ökosystems ist stabil oder nimmt zu. Auch hinsichtlich der Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen ist das Wattenmeer einzigartig. Die für das Welterbe besonderen ökologischen Abläufe sind daher von eigenem herausragendem Wert. Wird dieses ökologische Zusammenspiel durch touristische Aktivitäten gestört und werden Interaktionsketten unterbrochen, kann dies zu weitreichenden Veränderungen im System führen und zum Verlust von Arten und Produktivität beitragen.</p>			<p>Wiederum sind es vor allem bauliche Maßnahmen für den Tourismus in den Strandbereichen, Wattflächen und Wasserläufen, die hier als Beispiel für Beeinträchtigungen in Frage kommen. Wird beispielsweise am Strand vor Dünen für touristische Angebote gebaut oder befestigt, verändert dies die Sandverlagerungsprozesse, die letztlich die Grundlage der Dünenbildung darstellen. Zudem kann der Eintrag von Müll durch unachtsame Feriengäste Tiere das Leben kosten.</p>				
A.3 BIOLOGISCHE VIELFALT (Kriterium X)	<p>Die regionaltypischen Wattenmeerlebensräume sind vorhanden und intakt, und ihre vielfältige Pflanzen- und Tierwelt – insbesondere auch brütende und rastende Küstenvogelpopulationen – entwickelt sich ungestört. Den fortschreitenden Verlust von Biodiversität weltweit aufzuhalten, ist eine der zentralen Herausforderungen in unserer gemeinsamen Zukunft. Lebensräume wie das Weltnaturerbe Wattenmeer sind besonders wertvolle Überlebensinseln und Rückzugsräume für gefährdete Arten. Rastende, mausernde oder überwinternde Wat- und Wasservögel benötigen spezielle Lebensraumbedingungen und reagieren sensibel auf Störungen. Nehmen Störungen zu, geraten sie vermehrt unter Stress, können weniger Nahrung aufnehmen, während sie gleichzeitig mehr Energie verbrauchen.</p>			<p>Touristisch bedingte Störungen der Vogelschwärme – etwa durch Sportboote, Kitesurfer oder freilaufende Hunde – können dazu führen, dass die Tiere nicht genug Nahrung für den Weiterflug und die Jungenaufzucht in den Brutgebieten aufnehmen können und die Bestände schrumpfen. Ein Intensivierung und/oder räumliche wie zeitliche Ausdehnung touristischer Nutzungen beispielsweise auf den Wattflächen, im Strandbereich oder im Vorland können die Lebensbedingungen für diese Arten empfindlich beeinträchtigen und einen Rückgang ihrer Bestände nach sich ziehen. Beispielsweise haben viele bodenbrütende Vogelarten in stark touristisch frequentierten Strandabschnitten keinen Nachwuchs.</p>				

B. Dimension „People“

B	Kriterium (Erläuterung)	Aussage trifft 4 voll zu 3 eher zu 2 eher nicht zu 1 gar nicht zu	Wenn 1, 2 oder 3: Wird das Kriterium durch die Tourismusentwicklung vor Ort negativ beeinträchtigt? In welcher Form?	Beispiele für Beeinträchtigungen durch den Tourismus	Beeinträchtigung Grad gering 1 mittel 2 hoch 3	Trend ↗ → ↘	Ggf. Nachweise, Referenzen, Studien, Indikatoren (soweit vorhanden)	Ggf. Maßnahmen- vorschläge
B.1	<p>Die Einwohner:innen bewerten die Auswirkungen des Tourismus vor Ort für sich persönlich und für den Ort überwiegend als insgesamt positiv. Der Tourismus sollte so entwickelt werden, dass die Einwohner:innen gern in ihrem Ort wohnen und dem Tourismus positiv gegenüberstehen. Einwohner:innenbefragungen helfen, den jeweils aktuellen Status zu erfassen.</p>			<p>Es gilt zu vermeiden, dass eine Mehrheit der Einwohner:innen die Auswirkungen des Tourismus negativ bewertet. Dies kann beispielsweise durch übermäßig starkes Verkehrsaufkommen und Lärm, durch Gedränge im öffentlichen Bereich, durch Wohnraumverknappung oder überdurchschnittlich hohe Preise vor Ort ausgelöst werden.</p>				
B.2	<p>Touristen sind überwiegend mit ihrem Aufenthalt im Ort sehr zufrieden. Auch Neukund:innen kommen wieder. Auch die Zufriedenheit der Gäste hat Einfluss auf die Atmosphäre vor Ort. Diese wirkt sich wiederum auf das Wohlbefinden von Gästen wie Einheimischen aus und ebenso auf die Wiederkehrbereitschaft der Gäste. Gästebefragungen helfen, den jeweils aktuellen Status zu erfassen.</p>			<p>Unzufriedenheit und schlechte Bewertungen sind Alarmzeichen.</p>				
B.3	<p>Die Belastungen durch den touristischen Verkehr in der Region werden nur in Ausnahmefällen als gravierende Beeinträchtigung empfunden. Tourismus ist in aller Regel mit zusätzlichem Verkehr verbunden. Dieser führt nicht nur zu unerwünschten Emissionen, sondern auch zu weiteren Beeinträchtigungen der Lebensqualität für Gäste und Einwohner:innen vor Ort z. B. durch Lärm und Wartezeiten im Stau.</p>			<p>Kommt es durch steigende Gästezahlen ohne Anpassung der Mobilitätsangebote über Einzelfälle hinaus häufiger zu Protesten und Unzufriedenheit bei Einheimischen und Gästen, gilt es zu handeln.</p>				
B.4	<p>Die Anzahl von Personen pro Flächeneinheit vor Ort wird – bis auf Ausnahmefälle – weder im Siedlungsbereich noch in der Natur als gravierende Beeinträchtigung empfunden. Kommen viele Gäste und Einheimische zur selben Zeit an denselben Ort, kann es zu Gedränge, Stress und Behinderungen kommen. Auch vermehrte Störungen für die Natur können auftreten.</p>			<p>Kommt es durch steigende Gästezahlen oder unzureichende Besucherlenkung über Einzelfälle hinaus häufiger zu Protesten und Unzufriedenheit bei Einheimischen und Gästen oder werden vermehrt Störungen der Natur beobachtet, gilt es zu handeln.</p>				

LEBENSQUALITÄT

B	Kriterium (Erläuterung)	Aussage trifft voll zu 4 eher zu 3 eher nicht zu 2 gar nicht zu 1	Wenn 1, 2 oder 3: Wird das Kriterium durch die Tourismusentwicklung vor Ort negativ beeinträchtigt? In welcher Form?	Beispiele für Beeinträchtigungen durch den Tourismus	Beeinträchtigung Grad Trend gering 1 ↗ mittel 2 → hoch 3 ↘	Ggf. Nachweise, Referenzen, Studien, Indikatoren (soweit vorhanden)	Ggf. Maßnahmen- vorschläge
LEBENSQUALITÄT	B.5 Für Bevölkerung und Gäste steht jederzeit eine ausreichende medizinische Versorgung zur Verfügung. <i>Die medizinische Versorgung muss auch in Urlaubsgebieten für die dort befindlichen Personen jederzeit ausreichen. Dies zu gewährleisten, ist bei stark wechselnden Gästezahlen im Jahresverlauf eine besondere Herausforderung.</i>			<p>Kann es durch steigende Gästezahlen oder den Abbau von medizinischen Versorgungsmöglichkeiten zu Engpässen kommen, muss nachgesteuert werden.</p>			
	B.6 Barrierefreiheit wird am Ort in touristischen Planungen über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus mitgedacht und umgesetzt. <i>Barrierefreiheit bei Angeboten zu schaffen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, um möglichst allen Menschen in der Bevölkerung eine Teilhabe an diesen Angeboten zu ermöglichen.</i>			<p>Werden neue touristische Angebote geschaffen oder alte erneuert, soll darauf geachtet werden, dass sie von vornherein möglichst barrierefrei ausgelegt werden.</p>			
BILDUNG UND ARBEIT	B.7 Der Ort bietet vielfältige Arbeitsplätze mit guten Arbeitsbedingungen und fairer Entlohnung. <i>Arbeitsplätze mit guten Arbeitsbedingungen und fairer Entlohnung sind eine zentrale Voraussetzung für ein gutes Leben für die Einheimischen und die Verhinderung von Abwanderungen.</i>			<p>Auch der Tourismus sollte zu diesem Angebot in dieser Qualität beitragen. Ist das nicht der Fall, besteht Diskussionsbedarf.</p>			
	B.8 Der Ort bietet bedarfsgerechte Möglichkeiten der Ausbildung und beruflichen Fortbildung. <i>Bedarfsgerechte Möglichkeiten der Ausbildung und berufliche Fortbildung sind eine weitere wichtige Voraussetzung für ein gutes Leben für die Einheimischen und die Verhinderung von Abwanderungen.</i>			<p>Auch hier sollte der Tourismus einen entsprechenden Beitrag leisten. Ist das nicht der Fall, besteht Diskussionsbedarf.</p>			
KULTUR UND TRADITION	B.9 Lokale Kultur und Traditionen (materiell und immateriell) sind authentisch und lebendig. <i>Lokale Kultur und Traditionen (materiell und immateriell) sind ein wichtiges Element der lokalen Identität. Sie erhöht die Bindung der Menschen zu ihrem Wohnort und gibt ihm gleichzeitig mehr individuelles Profil nach außen gegenüber Gästen.</i>			<p>Kommt es durch steigende Gästezahlen oder unzureichende Besucherlenkung über Einzelfälle hinaus häufiger zu Protesten und Unzufriedenheit bei Einheimischen und Gästen oder werden vermehrt Störungen der Natur beobachtet, gilt es zu handeln.</p>			

C. Dimension „Profit“

C	Kriterium (Erläuterung)	Aussage trifft 4 voll zu 3 eher zu 2 eher nicht zu 1 gar nicht zu	Wenn 1, 2 oder 3: Wird das Kriterium durch die Tourismusedwicklung vor Ort negativ beeinträchtigt? In welcher Form?	Beispiele für Beeinträchtigungen durch den Tourismus	Beeinträchtigung Grad gering 1 mittel 2 hoch 3	Trend ↗ → ↘	Ggf. Nachweise, Referenzen, Studien, Indikatoren (soweit vorhanden)	Ggf. Maßnahmen- vorschläge
C.1	<p>Der Ort verfügt über stabile und ausgewogene wirtschaftliche Grundlagen. Um einen Ort touristisch attraktiver zu machen oder attraktiv zu halten, investieren viele Orte hohe Summen aus öffentlichen Mitteln. Dies ist sowohl nötig wie angemessen, wenn diesen Ausgaben absehbar auch entsprechende Einnahmen aus dem Tourismus gegenüberstehen.</p>			<p>Kommt es im Zuge der touristischen Entwicklung zu einer hohen Verschuldung des Ortes aufgrund von Investitionen im Tourismus und stehen den Ausgaben absehbar keine entsprechenden Einnahmen gegenüber, kann es zu einer gefährlichen Schieflage kommen. Dies gilt es zu vermeiden.</p>				
C.2	<p>Der Ort verfügt über eine langfristig angelegte, dauerhaft tragfähige ökonomische Gesamtplanung. Um die ökonomischen Grundlagen des Ortes langfristig zu sichern, sind langfristig angelegte Planungsinstrumente notwendig.</p>			<p>Fehlt eine langfristig angelegte, dauerhaft tragfähige ökonomische Gesamtplanung für den Tourismus am Ort oder ist sie veraltet, besteht Handlungsbedarf.</p>				
C.3	<p>Der Ort strebt eine möglichst gleichmäßige Wertschöpfung über den gesamten Jahresverlauf an. Die Saisonalität nimmt nicht weiter zu. In der Destination Weitharberbe Wattenmeer wird es schon aus klimatischen Gründen immer eine ausgeprägte Saisonalität in der touristischen Wertschöpfung geben, da die Sommermonate begehrter sind und in ihnen die Sommerferien liegen. Durch ansprechende Angebote in der Nebensaison gelingt es aber auch in diesen Zeiten, eine größere Auslastung zu erreichen.</p>			<p>Dies gelingt aber beispielsweise nicht, wenn die Angebote für Gäste außerhalb der Saison verringert werden. Dies gilt auch für Mobilitätsangebote und Öffnungszeiten touristischer Infrastruktur.</p>				
C.4	<p>Es gibt ausreichend erschwinglichen und bedarfsgerechten Wohnraum für die lokale Bevölkerung. Die Preise für Wohnraum werden stark durch die Nachfrage vor Ort bestimmt. Lassen sich durch die Vermietung an Feriengäste hohe Einnahmen erzielen, steigen die Mieten und Immobilienpreise.</p>			<p>Das kann im Einzelfall dazu führen, dass zu wenig Wohnraum für Dauermiete zu Preisen übrigbleibt, die sich die lokale Bevölkerung leisten kann. Es kommt zu einer unerwünschten Verdrängung der Einheimischen aus dem Ort.</p>				
C.5	<p>Der Ort bietet ganzjährig ausreichende Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung. Auch wenn in stark touristisch geprägten Orten der Bedarf an Arbeitskräften im Tourismus saisonal schwankt, ist es erstrebenswert, den Fachkräften möglichst eine Arbeitsplatzperspektive über das ganze Jahr zu bieten.</p>			<p>Gelingt dies nicht, besteht die Gefahr, dass die Fachkräfte abwandern und es für die Betriebe in der Saison zu Engpässen kommt.</p>				

WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

ÖKONOMISCHE SITUATION DER BEVÖLKERUNG

C	Kriterium (Erläuterung)	Aussage trifft voll zu 4 eher zu 3 eher nicht zu 2 gar nicht zu 1	Wenn 1, 2 oder 3: Wird das Kriterium durch die Tourismusentwicklung vor Ort negativ beeinträchtigt? In welcher Form?	Beispiele für Beeinträchtigungen durch den Tourismus	Beeinträchtigung Grad Trend gering 1 ↗ mittel 2 → hoch 3 ↘	Ggf. Nachweise, Referenzen, Studien, Indikatoren (soweit vorhanden)	Ggf. Maßnahmen- vorschläge
C.6	<p>Im Ort erzeugte Produkte und erbrachte Leistungen tragen zur regionalen Wertschöpfung bei. Der Beitrag ist stabil oder nimmt zu.</p> <p>Idealerweise sollte die im Ort erreichte Wertschöpfung auch für die Menschen vor Ort Nutzen bringen. Dies gelingt besonders gut, wenn ortsansässige Unternehmen direkt vor Ort produzieren und ihre Produkte auch in der Region vertreiben. Es ist dagegen nur eingeschränkt der Fall, wenn viele Betriebe ihren Firmensitz nicht vor Ort haben, sondern nur Filialen größerer Ketten darstellen.</p>			<p>Daher ist es unerwünscht, dass die Zahl solcher Betriebe entlang der touristischen Leistungskette zunimmt.</p>			
C.7	<p>Das Weiterbe Wattenmeer trägt zur Wertschöpfung am Ort bei. Der Beitrag ist stabil oder nimmt zu.</p> <p>Wenn es vor Ort gelingt, den Weiterbestand des Wattenmeers touristisch in Wert zu setzen und ihn dafür zu nutzen, den Standort attraktiver und konkurrenzfähiger zu machen, trägt das Weiterbe Wattenmeer zur Wertschöpfung bei.</p>			<p>Wird es aber versäumt, diese Chance im Marketing zu nutzen und das Besondere des Lebensraums in passende Angebote zu übertragen, geht dem Ort potenzielle Wertschöpfung verloren.</p>			
C.8	<p>Vor Ort tätige Unternehmen fühlen sich überwiegend für den Schutz und den Erhalt des Weiterbes Wattenmeer mitverantwortlich.</p> <p>Wenn das Weitnaturerbe Wattenmeer ein wichtiger Baustein der touristischen Attraktivität des Ortes ist, ist es folgerichtig, wenn sich Unternehmen, die von dieser Attraktivität profitieren, auch für ihren Erhalt mitverantwortlich fühlen.</p>			<p>Ist dies nicht der Fall, sollte geprüft werden, woran dies liegt und wie das Verantwortungsgefühl wieder geweckt und gestärkt werden kann.</p>			
C.9	<p>Vor Ort tätige Unternehmen setzen sich für den Schutz und Erhalt des natürlichen, sozialen und kulturellen Kapitals am Ort ideell und/oder finanziell ein. Das Engagement ist beständig oder nimmt zu.</p> <p>Zusammen mit dem ausgezeichneten Naturkapital des Wattenmeers stellen auch die Menschen und die besondere Kultur der Region ein wertvolles Kapital dar, das es zu erhalten gilt. Geht es verloren oder nimmt Schaden, ist auch die wirtschaftliche Entwicklung betroffen. Entsprechend engagieren sich Unternehmen für den Erhalt dieser wichtigen Betriebsgrundlage.</p>			<p>Nimmt dieses Engagement ab, ist dies als Warnzeichen zu werten, und es sollte geprüft werden, woran dies liegt und wie es ggf. wieder gestärkt werden kann.</p>			

D. Dimension „Planet“ (weitere Aspekte neben den OUV-Kriterien)

D	Kriterium (Erläuterung)	Aussage trifft				Wenn 1, 2 oder 3: Wird das Kriterium durch die Tourismusentwicklung vor Ort negativ beeinträchtigt? In welcher Form?	Beispiele für Beeinträchtigungen durch den Tourismus	Beeinträchtigung			Ggf. Nachweise, Referenzen, Studien, Indikatoren (soweit vorhanden)	Ggf. Maßnahmen- vorschläge
		voll zu eher zu eher nicht zu gar nicht zu	4 3 2 1	Grad	Trend			gering mittel hoch	1 2 3			
KLIMASCHUTZ	D.1 Es existieren für den Ort definierte Klimaschutzziele, und es werden Maßnahmen ergriffen, um sie zu erreichen. <i>Der Klimawandel bringt weitreichende, zumeist nachteilige Konsequenzen für Mensch und Umwelt. Dies gilt auch für das Weltnaturrebe Wattenmeer. Alle Wirtschaftsbereiche und Regionen sind aufgefordert, ihren Beitrag zur Minderung von Emissionen zu leisten.</i>					Unerwünscht wäre es, wenn touristische Leistungsträger Angebote auf den Markt bringen wollen die besonders energieintensiv sind und/oder dabei möglichst mögliche Energieeinsparungen nicht ausschöpfen.						
	D.2 Der touristische Klimafußabdruck des Ortes je Gast verkleinert sich im Sinne der vereinbarten Klimaschutzziele. <i>Ziel muss es sein, den Abdruck, also mit der An- und Abreise, dem Aufenthalt und den Aktivitäten von Gästen vor Ort verbundene Emissionen, mittelfristig weiter zu senken.</i>					Zu einer Vergrößerung des Klimafußabdrucks kann es beispielsweise kommen, wenn energieintensive touristische Angebote vor Ort hinzukommen oder verstärkt Gäste aus weit entfernten Quellmärkten anreisen.						
	D.3 Die Möglichkeiten, den Ort mit Verkehrsmitteln des ÖPNV zu erreichen und vor Ort klimaschonend mobil zu sein, passen zu den Gästezahlen und den Klimaschutzzielen. <i>Tourismus bedeutet immer auch Verkehr. Um damit verbundenen Lärm und Emission gering zu halten, ist es wünschenswert, wenn die Gäste klimaschonende Mobilitätsangebote nutzen können. Dafür müssen entsprechende Angebote in ausreichendem Umfang vorhanden sein.</i>					Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung des Verkehrs für den Klimaschutz ist wichtig, dass es auch bei hohem Gästeaufkommen nicht zu Engpässen bei der ÖPNV-Beförderung kommt. Ist dies nicht gegeben, entstehen Barrieren, die zu mehr Individualverkehr und Emissionen führen. Steigen die Gästezahlen, müssen ggf. auch die Angebote entsprechend angepasst werden.						
UMWELTSCHUTZ	D.4 Das öffentliche und betriebliche Abfallmanagement ist so gut, dass das Abfallaufkommen je Gast nicht steigt und die Wiederverwertungsquote von Wertstoffen nicht sinkt. <i>Im Interesse des Ressourcen- und Klimaschutzes ist es erforderlich, die Abfallmengen möglichst gering zu halten und so viel wie möglich davon wiederzuverwerten.</i>					Steigt das Abfallaufkommen bezogen auf die Zahl der Einwohner:innen und Gäste oder sinkt die kommunale oder auch betriebliche Bereitschaft zu Vermeidung und Wiederverwertung, kann dies zu zusätzlichen Belastungen der Umwelt führen.						
	D.5 Am Ort gibt es ausgedehnte Bereiche ohne Beeinträchtigungen durch Lärm oder Kunstlicht. Ihre Ausdehnung bleibt stabil oder nimmt zu. <i>Licht und Lärm können zu erheblichen Störungen der Tierwelt führen. Es ist daher wichtig, dass genügend Bereiche erhalten bleiben, die frei von solchen Belastungen sind.</i>					Durch touristische Aktivitäten und touristische Infrastruktur werden Licht und Lärm verursacht. Zusätzliche Beeinträchtigungen aus dem Tourismus sind z. B. durch vermehrte Großveranstaltungen oder beleuchtete touristische Infrastruktur denkbar.						

D	Kriterium (Erläuterung)	Aussage trifft voll zu 4 eher zu 3 gar nicht zu 2 eher nicht zu 1	Wenn 1, 2 oder 3: Wird das Kriterium durch die Tourismusentwicklung vor Ort negativ beeinflusst? In welcher Form?	Beispiele für Beeinträchtigungen durch den Tourismus	Beeinträchtigung Grad Trend gering 1 ↗ mittel 2 → hoch 3 ↘	Ggf. Nachweise, Referenzen, Studien, Indikatoren (soweit vorhanden)	Ggf. Maßnahmen- vorschläge
D.6 RESSOURCENSCHUTZ	<p>Wasservorräte und Wassermanagement sichern eine Wasserversorgung, die nicht mehr Grundwasser entnimmt, als natürlich nachgebildet wird. <i>Wird mehr Grundwasser entnommen, als sich nachbilden kann, kommt es zur Absenkung des Grundwasserspiegels. Dies wiederum kann zum Verlust von wertvollen Lebensräumen (z. B. feuchte Dümentäler) führen. Aber auch Versorgungspässe können die Folge sein.</i></p>			<p>Zum Beispiel steigende Gästezahlen und steigende Wasserverbräuche pro Gast (durch das Verhalten der Gäste oder Angebote, die viel Wasser verbrauchen) können dazu führen, dass zu viel Wasser entnommen wird.</p>			
D.7	<p>Wenn immer möglich, wird eine Netto-neuversiegelung von Flächen am Ort vermieden. <i>Täglich werden bundesweit zusätzliche Flächen für menschliche Aktivitäten versiegelt und gehen als Lebensraum, aber auch als Versickerungsflächen für Regenwasser verloren. Diese Entwicklung gilt es besonders im Wattenmeer zu stoppen oder noch besser umzukehren.</i></p>			<p>Der Bau zusätzlicher touristischer Infrastruktur kann zu mehr Flächenversiegelung führen. Dies kann im Einzelfall durch Entscheidungsgemeinschaften an anderer Stelle kompensiert werden.</p>			
D.8 NATUR-ERLEBEN	<p>Der Ort bietet eine Vielzahl von naturverträglichen Möglichkeiten zum unmittelbaren Naturerleben. Das Angebot ist stabil oder wächst. <i>Wesentliche Grundlage für eine wertschätzende Haltung gegenüber der Natur ist es, den Menschen Möglichkeiten zum direkten Erleben und Kennenlernen der Natur zu geben.</i></p>			<p>Im Widerspruch zu diesem Ziel ständen beispielsweise ein Abbau von Naturelebnisangeboten oder die Schließung von entsprechenden Informationseinrichtungen.</p>			
D.9 REGIONALE IDENTIFIKATION	<p>Es besteht</p> <p>a) eine hohe Akzeptanz für den Schutz des Wattenmeers und für Naturschutzmaßnahmen in der Region und</p> <p>b) eine hohe Identifikation der Bevölkerung mit dem Wattenmeer. <i>Eine dauerhaft sichere Sicherung des Wattenmeeres wird nur gelingen, wenn sie gemeinsam mit den in diesem Lebensraum lebenden Menschen geschieht und nicht gegen sie. Daher ist es wichtig, im Auge zu behalten, wie die Bevölkerung vor Ort zum Wattenmeer und zum Naturschutz steht. Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer führt dazu beispielsweise regelmäßig Befragungen durch, um Veränderungen in diesem Aspekt beschreiben zu können.</i></p>			<p>Sinken die Akzeptanz und/oder Identifikation, ist dies ein Alarmzeichen, und es sollte geprüft werden, ob dies mit der touristischen Entwicklung im Zusammenhang steht.</p>			

Erfahrungen aus der Erprobung in drei Pilotorten

Bestandteil der Entwicklung des *Wattenmeer-Tourismus-Radars* war neben den Recherchen zu bereits vorhandenen Methoden mit ähnlicher Zielsetzung die Erprobung der Verfahrens in ausgewählten Modellorten. Bei der Auswahl der Orte wurde auf folgende Kriterien Wert gelegt:

1. Sie sollten ein Ort mit relativ **hoher Tourismusintensität** sein.
2. Es sollten sowohl Orte auf dem **Festland wie auch auf den Inseln** dabei sein.
3. Sie sollten **im oder direkt am Weltnaturerbe Wattenmeer** liegen.
4. Es sollte vor Ort **Interesse am Thema** bestehen.
5. Sie sollten in **unterschiedlichen Teilregionen** des Wattenmeers liegen.

Ausgewählt wurden schließlich die Inseln Borkum (Niedersachsen), Fanø (Dänemark) und Ameland (Niederlande) sowie der Festlandort St. Peter-Ording (Schleswig-Holstein). Fanø konnte aus terminlichen Gründen letztlich doch nicht teilnehmen.

Der Ablauf der Erprobung war in allen Orten der gleiche. Zunächst wurde in Rücksprache mit den örtlichen Tourismusverantwortlichen eine Gruppe von Akteuren ausgewählt, die aufgrund ihres Erfahrungshintergrunds als Gruppe unterschiedliche Perspektiven aus allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen in die Diskussion einbringen konnten. Die Gruppengröße schwankte dabei zwischen sechs (Ameland) und 18 (St. Peter-Ording) Teilnehmenden. Die Teilnehmer:innen erhielten im Vorwege eine Kopie der jeweils aktuellen Version der Kriterien und eine Projektinformation zur Vorbereitung zugesandt.



„Den Teilnehmer:innen hat der Workshop gefallen. Sie treffen sich oft in verschiedenen Zusammenhängen und diskutieren über die Wechselwirkung zwischen Tourismus, Natur und Menschen, aber meistens nur über ein einzelnes Thema. Der wirkliche Wert für sie lag darin, dass sie dies auf strukturierte Weise und mit externer Moderation tun konnten. Wenn sie diese Möglichkeit gemeinsam und regelmäßig erhalten, wird es zu einem gemeinsamen Verständnis der anstehenden Probleme führen.“

Sjon de Haan

Koordinator Welterbe Wattenmeer, Ameland



„Viele Diskussionen fokussieren auf einzelne Aspekte der Nachhaltigkeit und vergessen darüber die Einordnung der Einzelfrage in das Gesamtsystem. Beim Wattenmeer-Tourismus-Radar ist die Gesamtschau Programm. Im Gespräch entlang der Radar-Kriterien stehen alle Dimensionen der Nachhaltigkeit gleichberechtigt nebeneinander. So gelingt es leichter, ein ausgewogenes Gesamtbild zu zeichnen und damit einen fairen Saldo zu ziehen.“

Göran Sell

Geschäftsführer Nordseeheilbad Borkum GmbH



Der eigentliche moderierte und in Präsenz durchgeführte Workshop dauerte ca. vier Stunden. Nach einer kurzen Einführung ging die Gruppe gemeinsam alle Kriterien in der Tabelle durch und beantwortete jeweils die Frage nach deren Beeinträchtigung durch den Tourismus vor Ort. Wurden Beeinträchtigungen festgestellt, wurden diese direkt in einer vorbereiteten Datei für alle per Leinwandprojektion sichtbar notiert. Aufgrund des begrenzten Zeitrahmens wurden Grad und Trend der Beeinträchtigung nur am Anfang beispielhaft besprochen. Gleichfalls wurde darauf verzichtet, bereits mögliche Maßnahmen zu benennen. In der Erprobung ging es in erster Linie darum zu testen, wie sich Aufbau, Kriterien und Methodik des *Wattenmeer-Tourismus-Radars* an konkreten Beispielen bewähren. Am Ende der jeweiligen Veranstaltung wurden die Teilnehmer:innen befragt, wie sie die Arbeit mit dem Instrument bewerten. Die Workshops fanden nacheinander mit jeweils mehreren Wochen Abstand statt. Nach jeder Veranstaltung wurde der Entwurf der Kriterien-Tabelle überarbeitet und auf Grundlage der gewonnenen Erfahrungen weiter optimiert.

Wie hilft das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* dabei, zu erkennen, wann die Grenzen einer akzeptablen Tourismusentwicklung überschritten werden?

Um eine solche Grenzüberschreitung benennen zu können, müssen die an einem Tourismusstandort lebenden Menschen sich auf eine gemeinsame Vorstellung davon verständigen, was für eine gemeinschaftlich gewünschte Tourismusentwicklung essenziell ist. Das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* bietet hierfür mit den ausgewählten Kriterien einen Rahmen an. Er zeigt, auf welche Aspekte die Akteure achten müssen und schlägt eine Leitlinie zur strukturierten Kommunikation anhand der Kriterien vor. Das Ergebnis ist eine qualitative Einschätzung der Situation auf der Grundlage einer umfassenden Abwägung der Gesamtlage. Sie spiegelt das vorhandene Wissen und den bestehenden Wertehintergrund der Diskussionsrunde und steht damit für deren subjektiven Blick auf die Themen. Aber das ist auch angemessen, weil es bei dem Radar nicht darum geht, allgemeingültige Grenzwerte

Fotos: Nationalparkverwaltung LKN/SH; Hans-Ulrich Rösner (3); stock.adobe.com (10); Cpro, Sina Eitmer, exclusive design, homydesign, Kzenon, Olaf Schlegler, R. S., TasfotoNL (2), Carola Vahlidiek, Björn Wyezech, Tourismus-Zentrale St. Peter-Ording



zu benennen, sondern spezifisch für den jeweiligen Ort und die dort lebenden Menschen einen verantwortlichen und bewussten Umgang mit natürlichen und kulturellen Werten in der Tourismusentwicklung zu begleiten. Das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* hilft so dabei, unerwünschte Entwicklungen zu erkennen und zu benennen, die z. B. aus Unachtsamkeit oder einseitiger Betrachtung von Zusammenhängen entstanden sind. Es ersetzt nicht die Umsetzung rechtsverbindlicher Regeln im Tourismus oder im Naturschutz, sondern ergänzt sie durch eine differenzierte und integrierende Bewertung aus Sicht der Akteure aus dem jeweiligen Ort.

Das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* ist dabei ausdrücklich kein geeignetes Instrument, um Belastungen durch den Tourismus **quantitativ** zu erfassen oder **in Zahlen** zwischen verschiedenen Orten vergleichbar zu messen. Eine **qualitative** Zusammenschau der Entwicklungsrichtungen mehrerer Ort auf Regionsebene ist dagegen durchaus möglich und erwünscht (vgl. Seite 14).



„Positiv überrascht hat mich, wie wertschätzend und aufmerksam sich alle Beteiligten gegenüber den anderen Diskutanten verhalten haben. Die Veranstaltung war getragen von dem Wunsch, die gestellte Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen miteinander und nicht gegeneinander zu erfüllen.“

Sebastian Rischen
Stabsstelle Nachhaltigkeit & Naturerlebnis,
Tourismus-Zentrale St. Peter-Ording



„Mit Hilfe des Wattenmeer-Tourismus-Radars werden die Beteiligten motiviert, einen Schritt zurück zu treten, dabei unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen und Zusammenhänge einzuordnen. So wird auch die Bedeutung des Naturschutzes und des Nationalparks für eine gute touristische Zukunft in ökonomischer wie in ökologischer Hinsicht für alle klarer und verständlicher.“

Christiane Gätje
Nationalparkverwaltung / LKN.SH

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ...

- in der Arbeit mit dem Radar eine **intensive Auseinandersetzung** mit und zu den aufgerufenen Punkten und den unterschiedlich begründeten Einschätzungen zu ihnen stattfand.
- alle Gruppen die Kriterien konzentriert und sachbezogen diskutierten. Unterschiedliche Positionen wurden vorgebracht, wertschätzend angehört und gemeinsam abgewogen. In einigen wenigen Fällen blieb ein Dissens bestehen, der in der Dokumentation festgehalten wurde. In aller Regel konnten sich die Gruppen aber auf eine **gemeinsame Bewertung** einigen.
- es alle Gruppen als wertvoll und erkenntnissteigernd hervorhoben, in einer solchen **dimensionsumspannenden Zusammensetzung** themenübergreifend zu diskutieren. Eine unabhängige Moderation wurde dabei als wichtig und förderlich eingeschätzt.
- die gemeinsame Betrachtung der verschiedenen Kriterien aus unterschiedlichen Blickrichtungen zu **mehr gegenseitigem Verständnis** führt und die Basis für eine **gemeinsame Zukunftsidee für den Tourismus** am Ort legt.
- die Ergebnisse in den drei Orten jeweils gut zeigen, in welchen Bereichen der Tourismus problemlos im Einklang mit den Zielen des Naturschutzes sowie der Lebensqualität für Menschen, Tiere und Pflanzen steht, aber auch, wo Handlungsbedarf besteht und Maßnahmen ergriffen werden sollten, wenn der Ort **konsequent auf Kurs Nachhaltigkeit** fahren möchte.





Wer aber soll den Check durchführen?

Aus den vorherigen Kapiteln wird deutlich, dass die Auswahl der Gruppe, die das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* ausführt, für das Ergebnis von großer Bedeutung ist. Im Idealfall soll sie einerseits aus den Perspektiven aller drei Dimensionen der **Nachhaltigkeit sowie zum Weltnaturerbe fachkundig** Stellung nehmen können und andererseits das **Werte- und Meinungsspektrum** am Untersuchungsort widerspiegeln. Um eine möglichst hohe Akzeptanz für das Ergebnis der Beratung zu erreichen, sollten Mitglieder der Gruppe ferner **Vertrauen in der Bevölkerung** des Ortes genießen.

In den Modellorten wurde das Gremium, das mit dem Check gearbeitet hat, in Abstimmung mit Tourismusverantwortlichen vor Ort vorab festgelegt. Es wurde also nicht gewählt oder durch einen partizipativ angelegten Auswahlprozess bestimmt. Es wurde jedoch darauf geachtet, dass mindestens jeweils eine Person aus den folgenden drei Gruppen stammte:

People

z. B. Vertreter:innen von Kirche, Jugend/Schule (z. B. auch Schulsprecher:in), Soziale Dienste/Sozialamt, Jugendamt ...

Profit

z. B. Hotel- und Gaststättenverband, Destinationsmanagementorganisation (DMO), Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Einzelhandelsverband ...

Planet

z. B. Nationalparkverwaltung, Naturschutzverbände, Küstenschutz ...

So wurde gewährleistet, dass die Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden und am Ende eine sektorenübergreifende, ausgewogene Einschätzung zustande kommen konnte.

Da es sich bei der Erprobung nur um Testläufe des Verfahrens ohne Einbindung in politische Entscheidungsprozesse handelt, war es in diesem Fall nicht

nötig, den Personenkreis aus der Ortsgemeinschaft heraus für seine Aufgabe zu legitimieren. Für die Anwendung des Radars als Baustein in Entscheidungsprozessen zur touristischen Entwicklung eines Ortes sollte ein solches Gremium aber das Vertrauen und Mandat der Ortsgemeinschaft haben. Auf welche Art und Weise dieses Mandat am besten zustande kommen kann, wird sich von Ort zu Ort je nach aktueller Situation unterscheiden. Existiert beispielsweise schon ein allseits anerkannter Nachhaltigkeitsrat oder Umwelt- und Tourismusausschuss, der die oben genannte Zusammensetzung erfüllt, könnte evtl. dieser auch den Check bearbeiten. Gibt es im Ort dagegen bereits eine hitzige Diskussion um die Grenzen des touristischen Wachstums, ist umsichtiges Handeln bei der Berufung der Gremiumsmitglieder geboten, um die Akzeptanz der Ergebnisse des Radars nicht zu gefährden.

Eine Möglichkeit der offenen Einbeziehung der Einwohner:innen wäre eine öffentliche Ausschreibung der Sitze in dem Gremium mit anschließender Wahl. Interessierte können sich als Kandidat:in aufstellen lassen. Die Personen mit den meisten Stimmen bilden das Gremium. Denkbar ist dabei ebenso, nur einen Teil der Sitze auf diese Weise zu vergeben und die übrigen beispielsweise mit Kommunalvertreter:innen und Vertreter:innen aus Vereinen und Fachverbänden und -institutionen zu besetzen. Auch die Bestimmung von Mitgliedern über eine Zufallsstichprobe aus der Wohnbevölkerung⁷ kommt in Frage. Auf diese Weise hat z. B. Österreich einen Klimarat⁸ aus Bürger:innen berufen. Er setzt sich aus 100 Menschen zusammen, die seit mindestens fünf Jahren ihren Hauptwohnsitz in Österreich haben, mindestens 16 Jahre alt sind und den Querschnitt der Gesellschaft hinsichtlich Geschlecht, Alter, Bildungsstand und Wohnort widerspiegeln. Dies stellt sicher, dass die Teilnehmer:innen aus den verschiedenen Gruppen die Gesamtbevölkerung ausgewogen vertreten. Auf ähnliche Weise wird der Bürgerdialog⁹ in Ostbelgien gestaltet. Wichtig ist, dass die am Ende ausgewählten Personen sowohl über die inhaltliche Kompetenz wie auch über das Vertrauen der Menschen vor Ort verfügen.

⁷ <https://mittendrin.buergerrat.de/kampagne/was-ist-ein-buergerrat/>

⁸ https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/nat_klimapolitik/klimarat.html

⁹ <https://www.buergerdialog.be/>

Weitere Beispiele für die Bewertung von Tourismus am Maßstab der Nachhaltigkeit

Das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* bietet eine Möglichkeit, um einmalig oder in regelmäßigen Abständen Momentaufnahmen der aktuellen Situation am Ort zu erhalten und die touristische Entwicklung auf den Prüfstand zu stellen. Es kann aber auch als ergänzendes Werkzeug in umfassendere touristische Entwicklungsvorhaben eingebunden werden, die insgesamt auf einen Tourismus nach Maßgabe der Nachhaltigkeit zielen – am Wattenmeer unter besonderer Berücksichtigung

von dessen Schutz. Drei Beispiele für solche Ansätze werden nachfolgend kurz vorgestellt – ohne damit andere positive Beispiele ausschließen zu wollen. Allen gemein ist, dass sie genau wie auch das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* die Lebensqualität vor Ort zum bestimmenden Wert für die Tourismusedwicklung machen und damit keine rein ökonomisch orientierten Wachstumskonzepte darstellen.

Beispiel

1

Das Lebensraumkonzept der Insel Norderney (Niedersachsen)

Norderney hat in einem umfassenden Beteiligungsprozess gemeinsam aufgeschrieben, welchen Leitlinien die Entwicklung des Lebens und Arbeitens auf der Insel künftig folgen soll. Die Insulaner:innen beschreiben den Grund für ihr Vorgehen selbst so: „Die Insel ist unsere (Wahl-)Heimat, unser Arbeitsplatz, unser Alltag – in einem Wort zusammengefasst: unser Lebensraum. Dieser hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert – nicht zuletzt durch den Tourismus. Viele Entwicklungen sind positiv, andere werden kritisch gesehen. Eines ist jedoch klar: Unser Lebensraum muss erhalten und auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet werden, in der unsere Natur, unsere Geschäfte und vor allem auch wir Einheimischen einen Platz haben.“ Nun geht es darum, auch die Umsetzung im Sinne der Verabredung auf den Weg zu bringen.

→ www.norderney.de/staatsbad/lebensraumkonzept

Vor Norderney hatte bereits die Insel Juist 2018 ein partizipativ erarbeitetes Lebensraumkonzept „Lebendiges Juist“ vorgelegt. Und auch Borkum folgt aktuell mit einem eigenen ähnlichen Projekt.

Beispiel

2

Lebensqualität am Wilden Kaiser (Österreich)

Ebenfalls in Workshops, Foren und Diskussionsrunden haben sich Touristiker:innen, Gemeindevertreter:innen und Bürger:innen am Wilden Kaiser in Tirol auf Initiative des dortigen Tourismusverbandes gemeinsam die Frage gestellt, wie ein Tourismus aussehen kann, der sich an den Bedürfnissen aller hier urlaubenden, lebenden und arbeitenden Menschen orientiert und dabei Verantwortung für Natur und Gesellschaft übernimmt. Aus diesem Prozess ist nicht nur die Vision einer „ausgezeichneten Lebensqualität für alle“ entstanden, sondern ein handfestes Arbeitsprogramm, die „Strategie 2024“.

→ www.wilderkaiser.info/de/region/lebensqualitaet.html

Beispiel

3

CITTASLOW – Netzwerk lebenswerter Städte (international)

Ziel der an diesem Zusammenschluss beteiligten Orte ist es, die ortseigenen Potenziale und lokalen Talente für eine nachhaltige Orts- und Stadtentwicklung in kleineren Städten zu entdecken und die Lebensqualität vor Ort zu verbessern. Auch regionale Wertschöpfung und Schutz von Flora und Fauna in seiner ortstypischen Vielfalt gehören dazu. Auf dem Weg zu diesem Ziel werden nach den Regeln des Netzwerks neben der Verwaltung immer auch ökonomische und bürgerschaftliche Akteure eingebunden. Das Zusammenleben und die Gemeinschaft aller Gesellschaftsgruppen werden so gestärkt, und eine intakte Natur- und Kulturlandschaft fördert schließlich nach der Philosophie von CITTASLOW auch eine nachhaltige und zukunftsweisende Tourismusedwicklung. Jeder Ort, der dem Netzwerk beitreten möchte, muss zunächst einen umfangreichen Katalog unterschiedlichster Kriterien erfüllen, deren Einhaltung von einer Kommission überprüft wird.

Rund um die Nordsee sind z. B. die Orte Berwick-upon-Tweed (GB), Aylsham (GB), Sokndal (NO), Midden-Delfland (NL) und Meldorf (D) Mitglied in dem CITTASLOW-Netzwerk.

→ www.cittaslow.org; www.cittaslow-nederland.nl; www.cittaslow.de; www.cittaslow.org.uk

Kommunikation und Einsatz

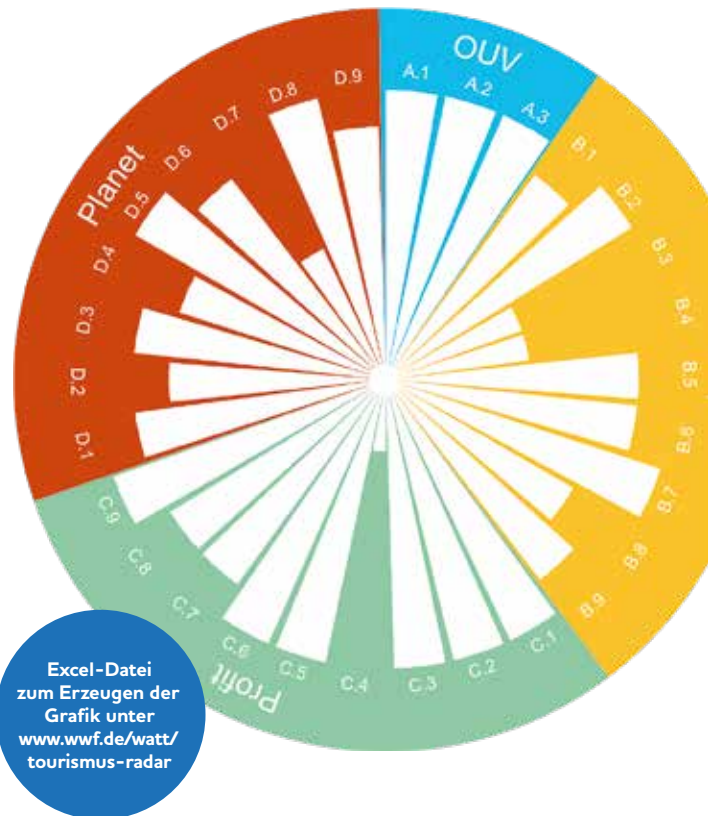
Das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* ist als internes Managementinstrument gedacht. So wichtig es ist, bei der Auswahl der Personen, die mit dem Radar arbeiten sollen, sicherzustellen, dass sie das Vertrauen der Bevölkerung genießen, so wichtig ist es andersherum, über die Ergebnisse der Beratungen offen und anschaulich zu informieren. Wie und auf welchem Weg dies am besten geschieht, wird sich von Ort zu Ort unterscheiden. Wichtig ist aber in jedem Fall, für eine insgesamt hohe Transparenz im Prozess zu sorgen.

Die nebenstehende Abbildung gibt ein Beispiel, wie sich die Kernergebnisse in einfacher und übersichtlicher Weise darstellen lassen. So wird auf einen Blick sichtbar, wo der betrachtete Ort mit Blick auf die Radar-Kriterien steht. Eine Excel-Datei, mit der sich die Grafik leicht erzeugen lässt, steht unter www.wwf.de/watt/tourismus-radar zum Download zur Verfügung.

Wo und wie soll das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* eingesetzt werden?

Zunächst einmal steht das Radar grundsätzlich allen interessierten Orten und Tourismusregionen frei zum Einsatz zur Verfügung. Wird es in regelmäßigen Abständen mit gleicher Methodik wiederholt, lassen sich Entwicklungen über die Zeit erkennen.

Eine wattenmeerweite Zusammenschau der Entwicklung kann erzielt werden, wenn der Check von einer Auswahl von Orten im bzw. am Wattenmeer gleichzeitig durchgeführt wird und die Ergebnisse auf Regionsebene zu einem übergreifenden Regionsbericht zusammengefasst werden. Geschieht dies mehrfach über einen längeren Zeitraum, könnte differenzierter abgelesen werden, wie gut es gelingt, den Tourismus im Einklang mit Anforderungen des Weltnaturerbes Wattenmeer weiterzuentwickeln.



Die Aufnahme eines solchen Monitorings in das Monitoringprogramm der Trilateralen Wattenmeerkoperation kann zur Sicherung des außergewöhnlichen universellen Wertes des Weltnaturerbes, zur wissenschaftlichen Bewertung des Tourismus in den regelmäßigen Qualitätszustandsberichten und zur nachhaltigen Entwicklung der Wattenmeer-Region beitragen.

Das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* ist speziell für die Destination Weltnaturerbe Wattenmeer entwickelt worden. Dies kommt insbesondere in den ersten drei Kriterien zum Ausdruck, die sich auf die Anerkennungsgründe der UNESCO beziehen. Die übrigen Kriterien lassen sich aber auch auf andere Destinationen übertragen. Damit kommt das Radar grundsätzlich auch als Navigationshilfe auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit im Tourismus in anderen Regionen außerhalb des Weltnaturerbes Wattenmeer in Frage.



Schritt-für-Schritt-Anleitung für das Arbeiten mit dem *Wattenmeer-Tourismus-Radar*

Nachfolgend haben wir notiert, welches Vorgehen wir empfehlen, wenn Sie als Ort oder Region mit dem *Wattenmeer-Tourismus-Radar* arbeiten möchten.

Was ist zu tun?

1. Beratungsteam bestimmen

Im ersten Schritt geht es darum, geeignete Personen auszuwählen, die die Fragen des Radars für den Ort aus den Blickwinkeln aller drei Dimensionen der Nachhaltigkeit gemeinsam beantworten können (vgl. Seite 12). Der ausgewählte Personenkreis wird anschließend zum *Wattenmeer Tourismus Radar* informiert und erhält die Kriterienliste (Tabellen im Mittelteil).

2. Moderation festlegen

Wir empfehlen eine unabhängige, neutrale Gesprächsleitung für die Beratung der Kriterien.

3. Einschätzung der Beeinträchtigungen

Zu diesen Schritt treffen sich alle in Schritt 1 ausgewählten Personen zu einem gemeinsamen Workshop. Das Besprechen der Kriterien braucht Zeit. Sie sollten mindestens vier Stunden zur Verfügung haben, um sich zu den 30 Kriterien jeweils auf eine gemeinsame Bewertung zu verständigen. Soll auch der Grad der Beeinträchtigung schon festgestellt werden, kommen zwei weitere Stunden dazu.

4. Entwicklung von Maßnahmenvorschlägen

Aus Schritt 3 wird deutlich, zu welchen Kriterien Handlungsbedarf besteht. Zu diesen Punkten gilt es nun Maßnahmen zu finden, die dazu geeignet sind, den unerwünschten Beeinträchtigungen zu begegnen. Möglichst sollte dabei auch notiert werden, wer die Maßnahme verantwortlich umsetzen könnte und sollte.

Die Maßnahmenentwicklung kann das gleiche Team übernehmen, das auch schon in Schritt 3 zusammengearbeitet hat. Grundsätzlich ist es aber auch denkbar, den Personenkreis zu erweitern, zu verändern oder ein anderes geeignetes vorhandenes Gremium mit der Aufgabe zu betrauen. Es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass weiter alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit sowie das Weltnaturerbe Wattenmeer gleichermaßen durch entsprechende Akteure vertreten sind. Der Zeitaufwand für diesen Schritt hängt von der Anzahl der Kriterien ab, zu denen Maßnahmen verabredet werden müssen.

5. Beschluss der Maßnahmen

Je nach Art der Maßnahmen werden unterschiedliche Akteure nötig sein, um aus den Vorschlägen Taten werden zu lassen. Diese müssen mit den Vorschlägen einverstanden sein, sie mittragen und ggf. auch die für die Umsetzung nötigen Mittel bereitstellen.

6. Umsetzung der Maßnahmen

Hier geht es darum, die beschlossenen Maßnahmen auch tatsächlich umzusetzen .

7. Evaluation der Maßnahmen

Nach einer gemeinsam verabredeten Zeit (z. B. alle drei oder fünf Jahre) sollte nachgesehen werden, ob die Maßnahmen auch zu dem gewünschten Ergebnis geführt haben. An dieser Stelle ließe sich das *Wattenmeer-Tourismus-Radar* erneut einsetzen. Der Kreis schließt sich, und es geht weiter bei Schritt 1.

Das **Interreg Vb PROWAD LINK-Projekt** möchte das Potenzial von Naturgebieten als Treiber für Arbeitsplätze und nachhaltige Entwicklung freisetzen. In Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Betrieben (KMU) wird Naturerbe als eigene Marke entwickelt, was sowohl den KMU als auch dem Naturschutz Vorteile bietet.

15 Projektpartner aus Dänemark, Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden und Norwegen werden zusammen mit interessierten KMU das Konzept des „nature-business-benefit-cycle“ nutzen, um neue nachhaltige Produkte und Angebote in den Pilotregionen Wattenmeer (DK, D, NL), Geirangerfjord (NO) und Wash-and-North-Norfolk-Küste (UK) zu entwickeln.

Das Dreijahresprojekt wird im Rahmen des Interreg-Programms für die Nordseeregion unter Priorität 1 „Wachstum denken“ kofinanziert und durchgeführt. Das Programm wird vom Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union finanziert.

Weitere Informationen unter www.northsearegion.eu/prowad-link